

Wer raucht mehr Zigaretten?

Deutschland und Frankreich im Tabakverbrauch

Eine Statistik über die Raucherzahl, was Frankreich im unruhigen Jahr 1936 — verbrauchte 153 Mill. Zigaretten gingen in Frankreich auf, mehr als 18 Milliarden Zigaretten; 40 000 Tonnen betrug der gesamte Tabakverbrauch. Da die französische Statistik es sich nicht haben verdrießen lassen, auch die Zahl der Zigaretten abzugeben, mit deren Hilfe das Raucherfrat in Frankreich geistigt wurde, nämlich 41 Milliarden, kann man danach, und nach dem Tabakgewicht, vermuten, daß die Zeiten der Felle in Frankreich noch länger nicht vorüber sein können.

Über 4 Milliarden Franken Reiz Frankreich im Raucher aufgehen. Aber ist sein Verbrauch eine (Zigaretten-) Spitzenleistung? Dem Franzosen wird nachgelagt, daß niemals tabakfrei die Zigarette aus seinem Mundwinkel kommt; anderweitig bekannte man schon seit alter Zeit die Raucherleistungen der Deutschen. Eine gerechte Ueberlicht muß zu dem Ergebnis kommen: sie aus allen; den Unterschied machen in der Hauptlage nur die Arten des Tabakverbrauchs und die Preise. Seit aber vor mehr als vier Jahrzehnten die mittelamerikanischen Indianer ihren spanischen Entdeckern das Tabakrauchen beibrachten — sie stellten das Rauchergerät in die Reize, das wenigstens wurde nicht übernommen —, hat sich mindestens das ganze Abendland und ein großer Teil des Erdenraums dem „Feuertrinken“ ziemlich gleichmäßig hingeeben. So nannte man das Rauchen, als noch kein handliches Wort gefunden war.

Aus den französischen Aufstellungen geht nun mindestens ein hervor: der Franzose von heute ist kein Zigarettenraucher. Die Zahl der Zigaretten, die Frankreich im letzten Jahr verglichen ließ, ist wenigstens, verglichen mit der entsprechenden deutschen: sie beträgt kaum den 50. oder, an der Volkszahl gemessen, noch nicht den 30. Teil. Selbst der Zigarettenverbrauch von etwa 400 Stück je Jahr und Kopf bleibt hinter dem deutschen zurück, der absolut genommen die doppelte Zahl erreicht, verhältnismäßig um etwa ein Drittel größer ist. Neben seinen mindestens 38 Milliarden Zigaretten verbrauchte der Reichsdeutsche gegen 8 Milliarden Zigaretten und etwa 20 Millionen Kilo Gramm sonstigen Tabaks. Immerhin könnte man meinen, der Franzose gebe für seine Raucherleistung viel Geld aus. Der französische Raucher ist in der Meinung von Ausländern wegen seiner massenhaften und apothekenhaft verteilten Tabakstücken bemitleidet worden: Paris hat je einen in durchschnittlich 200 Meter genau bemessenen Abstandes fast mindestens ein Million. Dennoch gibt Frankreich nur 670 Millionen RM (den Franken noch nach dem alten Kurs gerechnet) für Tabakwaren aus, Deutschland erheblich mehr als das Dreifache, ungefähr entspricht dem der Tabakverbrauch nach Gewicht. Auch hier beträgt die deutsche Zahl, absolut genommen, etwa das Dreifache der französischen.

Von der Tabak-Wellernte (2,2 Mill. T.) verbraucht Deutschland etwa den 15. Teil. Uebertrieben, auch verhältnismäßig, wird es von den Vereinigten Staaten, die für ein Siebentel bis Sechstel des Tabakrauchs verantwortlich sind. Um das „Feuertrinken“ zu gewährleisten, wird in der Welt eine Fläche von der Größe der Weinlande mit Tabak bepflanzt. Die Haupterzeuger, nach der Reihenfolge der Mengen, sind Brasilien, Indien, die Vereinigten Staaten, Mexiko, Argentinien, Niederländisch-Indien.

Süßlupine in der Futtermittellücke

Das Hauptblatt des Reichsnährstandes gibt eine Ueberlicht über die Erfahrungen mit der Süßlupine. Der südliche Erfolg des Reichs-Süßlupin-Instituts in München, mehrere Formen bitterstoffreicher Süßlupinen zu schaffen, die heute jeden Bauern und Landwirt unter dem Namen Süßlupinen der Saatunterstützungsgesellschaft bekannt sind, wird als eine Tat bezeichnet, die besonders für die bäuerlichen Wirtschaften auf den ärmeren Böden gleichbedeutend mit der Entdeckung und Einführung der Kartoffel in Deutschland sei. Es könne heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Süßlupine, die sich noch in händiger südlicher Weiterbearbeitung befindet, für alle Weite der leichteren und mittleren Böden einen entscheidenden Wendepunkt bedeute.

Freilich dürfe man nicht die Süßlupine, ähnlich wie früher die Gründüngungslupine, auf gut Glück anbauen und es dem Himmel überlassen, ob sie gedeihen will. Nach einschlägigen Untersuchungen sei die Süßlupine sowohl als Körnerfrucht wie als Futterpflanze allen anderen Futterpflanzen auf den ärmeren Böden weit überlegen. Bei einem durchschnittlichen Bedarf der Körner von 60 Prozent Strohwert und 80 Prozent wertvollen Melmelweil liefert sie, den Durchschnittsertrag von 10 Doppelzentner Körner je Hektar vorausgesetzt, von der Hektareinheit 5,2 Doppelzentner Strohwert und 3 Doppelzentner wertvolles Melmel. Nach ähnlicher sei das Bild, wenn es als Düngemittel zur Futtergewinnung angebaut werde.

Pfandbriefinstitute und Kleinwohnungsbau

Was die Hypothekbankbilanzen berichten

Die vordringliche Aufgabe der Arbeiter-Wohnstättenherstellung wird von allen maßgeblichen Stellen anerkannt; die Erfüllung der Aufgabe liegt sämtlichen an der Bauwirtschaft und an der Realcreditwirtschaft beteiligten Unternehmungen und Organisationen ob. Wie aus dem Bericht der Deutschen Bau- und Bodenkreditbank für das Jahr 1936 in anschaulicher Weise hervorgeht, ist bei der Finanzierung des Wohnungsbauens das private Kapital annähernd mit 50% des benötigten Kapitals beteiligt. Die Reichsbürgschaft ist ein wichtiges Mittel, die sogenannte Spitzenfinanzierung zu sichern. Den Hauptteil der Finanzierungsaufgabe aber haben die Realcreditgeber der ersten Stellen zu erfüllen.

In den Jahresberichten der Pfandbriefinstitute wird ein Weg zur Förderung und Stärkung der Wohnungsaufbauorganisationen angedeutet. Um ihn richtig zu verstehen und zu würdigen, lohnt sich ein Blick auf die

Beteiligungstätigkeit der Hypothekbanken im abgelaufenen Jahre

Hierbei ist davon auszugehen, daß die Hypothekbanken nur so weit im aktiven Beteiligungsgeschäft tätig sein können, als ihnen aus den Pfandbriefen Mittel zur Darlehensgewährung zur Verfügung stehen. Diese Mittel schöpfen die Banken aus den Pfandbriefemissionen; die Emissionen sind also die Vorbedingung für die Ausgabe von Hypotheken durch die Institute, insbesondere auch von Wohnungshypotheken. Im vergangenen Jahre sind an Pfandbriefemissionen nur zwei im Gesamtbeitrage von 102 Mill. RM freigegeben worden, wenn man von einigen kleineren Sondergenehmigungen ohne marktmäßige Bedeutung absieht. Gegenüber den Genehmigungen des Vorjahres (1935) in Höhe von rund 180 Mill. RM bedeutet dies einen Rückschritt. Dennoch ergibt sich aus der amtlichen Statistik für Boden- und Kommunal-Areditinstitute für das Jahr 1936, daß die Institute eine Erhöhung des Pfandbriefumsatzes um genau 204 Mill. RM ausweisen. Das ist eine Steigerung um mehr als das Doppelte der genehmigten Neuemissionen. Diese Zahlen erklären sich daran, daß außer den im Jahre 1935 zum Verkauf freigegebenen Pfandbriefen dem Reste im Jahre 1936 verfügbar waren; hinzu kamen Pfandbriefe aus den eigenen Beständen der Banken.

Es fanden mithin den Instituten zum Teil unerhebliche Reserven an Pfandbriefmaterial zur Verfügung; damit konnte von den Banken die Beteiligungstätigkeit in erheblichem Maße nicht nur aufrechterhalten, sondern zum nennenswerten erhöht werden. Die verstärkte Beteiligungstätigkeit im Jahre 1936 kam in ausblühender Weise dem Kleinwohnungsbau zugute. Die Institute hatten die Möglichkeit, auf der Grundlage ihrer Pfandbriefe langfristige, un kündbare Tilgungshypotheken zu einem festen Zinssatz für Zwecke des Kleinwohnungsbauens zu gewähren. Die Geschäfts-

berichte der Hypothekbanken zeigen durchweg, daß zum größten Teil Arbeiterwohnungen, Kleinwohnungen und kleinere Eigenheime belehnt worden sind.

Bei den öffentlich-rechtlichen Instituten liegt z. B. eine sehr anschauliche Gesamtschau vor, nach der im Jahre 1936 bei rund 120 Mill. RM Realcreditgewährung im Wohnungsbau entfallen: auf die Kleinwohnungen 15,7%, auf Kleinwohnungen bis 100 Quadratmeter Grundfläche 41,9%, auf Kleinhäuser bis 120 Quadratmeter Wohnfläche 35,7%, während auf größere vom Reich nicht durch Darlehen und Reichsbürgschaft gedeckte Wohnungen nur 6,5% der gesamten Darlehenssumme entfallen.

Insgesamt konnten sich die deutschen Pfandbriefinstitute im vergangenen Jahre mit rund 200 Mill. RM Darlehen an dem für die Allgemeinheit so wichtigen Wohnungsbau beteiligen; dabei handelt es sich nicht etwa um nur zugefante, sondern um tatsächlich zur Auszahlung gebrachte Hypothekentitel. Die Ermittlung der Zahlen ist vorzüglich und auf Grund genauer Erhebungen und Angaben in den Geschäftsberichten errechnet worden. Damit haben die Pfandbriefinstitute rund ein Drittel der Summe in der Wohnungsaufbaufinanzierung aufgebracht, die im vergangenen Jahre von sämtlichen Trägern des Realcredits, also Sparkassen, Versicherungen, Sozialversicherungen, Bauvereinen und Bodenkreditinstituten bereitgestellt worden sind.

Zunehmend sind den Banken aber die Reserven an Pfandbriefen so gut wie reaktionslos gerückt worden. In den letzten Monaten und Wochen ist bereits

am Pfandbriefmarkt vielfach Materialmangel

zutage getreten, so daß die Kaufaufträge des Publikums und der Anlagestellen mehrfach abgelehnt werden mußten, weil verkaufsfähige Pfandbriefe nicht mehr vorhanden waren. Diese Entwicklung bedeutet für die Pfandbriefinstitute die Gefahr der Umschichtung aus dem Hypothekmarkt und der Fahmlegung ihrer Beteiligungstätigkeit. Besonders schmerzhaft empfinden es die Pfandbriefinstitute, daß ihre „Pfandbriefkunden“, private Käufer wie öffentliche Institutionen und Organisationen auf andere Anlagemöglichkeiten vertrieben werden müssen. So erklärt sich der in den Geschäftsberichten der Institute fast durchweg dringlich geäußerte Wunsch auf Genehmigung neuer Pfandbriefemissionen.

Die Nachlieferung der Erfüllung dieses Wunsches ergibt sich nicht nur aus der Aufgabe der Institute ihren Anlagestellen gegenüber, sondern ganz besonders aus der Funktion, die die Pfandbriefinstitute in der Realcreditwirtschaft und für die Wohnungsbaufinanzierung ausüben. Wie bedeutsam diese Funktion ist, geht aus den vorstehenden Darlegungen hervor.

Fast 1,5 Millionen Schweine mehr

Einschränkung des Zuchtstauensbestandes unerwünscht

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts hatte die Schweinezucht vom 8. März 1937 (einst. Saarland) folgendes Ergebnis:

Kriterien	8. März 1937	8. März 1936	Veränderung
	1937	1936	gegenab. 1936
	Mill. Stück	in %	
Gesamtbestand	22,82	21,22	+ 8,0
darunter			
Schaffschweine (über 1/2 Jahr alt)	4,37	3,95	+ 10,8
Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt)	10,02	9,88	+ 1,4
Herfel und 8 Wochen	5,57	5,39	+ 0,9
Trüchtige Sauen	1,15	1,21	- 5,0
davon Jungsaunen	0,81	0,87	- 8,0

Nach der Zählung vom 8. März 1937 beträgt der Gesamtbestand an Schweinen 22,82 Mill. Stück. Er liegt 1,4 Mill. Stück = 6,5 v. H. über dem Stand vom März 1936. Der Bestand an Schaffschweinen und Jungschweinen ist danach als ausreichend für die Fleischversorgung in den nächsten Monaten zu betrachten. Für die spätere Versorgung ist der Bestand an Herfel und trüchtigen Sauen maßgebend. Er lag bei der Dezemberzählung 1936 auf der für Deckung des künftigen Fleischbedarfs erforderlichen Höhe. Nach dem Ergebnis der Märzählung ist er gesunken. Um nicht die Voraussetzungen für eine ausreichende Fleischversorgung zu gefährden, ist eine weitere Einschränkung des Zuchtstauensbestandes unerwünscht.

Wachsende Kraftfahrzeug-Ausfuhr

Um zwei Drittel mehr Personenautos abgelegt

Produktion und Absatz der Kraftfahrzeugindustrie haben sich im Februar sowohl mengen- als auch wertmäßig gegenüber dem Vormonat erhöht. Insgesamt wurden laut „Wirtschaftsstatistik“ im Februar 37 405 Kraftfahrzeuge gegen 25 098 im Februar des Vorjahres hergestellt. Der Absatz belief sich auf 35 779 (25 209) Kraftfahrzeuge. Dabei lag der Auslandsabsatz um 3%, der Auslandsabsatz um 71%. Mit einem Anteil von 18,9% am monatlichen Gesamtabsatz der Kraftfahrzeugindustrie dürfte der höchste Anteilswert der Nachkriegszeit erreicht worden sein.

Die Herstellung von Personenkraftwagen betrug im Februar 19 196, der Absatz 17 847 Einheiten; die Produktion ist gegenüber dem Vormonat um 5%, die Absatzhöhe um 13% gestiegen. Während der Absatz der leichteren Wagenklassen nur unerheblich gestiegen, bei den Wagen von 1500 bis 2000 Kubikzentimeter Hubraum sogar zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der Inlandsverkäufe bei Wagen von 2000 bis 3000 Kubikzentimeter Hubraum — nach dem starken Rückgang im Januar — mehr als verdoppelt. Personenkraftwagen über 3000 Kubikzentimeter Hubraum weisen gleichfalls eine beachtliche Zunahme der inländischen Absatzleistungen auf. Der Auslandsabsatz von Personenkraftwagen liegt mit insgesamt 4127 Wagen um fast zwei Drittel höher als im Januar. Hier ist die höchste Zunahme — eine Verdreifung — bei Wagen von 2000 bis 2500 Kubikzentimeter Hubraum festzustellen. Der Absatz ist bei Kleintransportern um 42%, bei Großtransportern um 47% gestiegen.

Hauptversammlungskalender

- Mittwoch, 14. April**
- Braunschweig: Braunschweig-Dannoverische Hypothekbank, Braunschweig und Hannover.
 - Bremen: Bremen-Belgischer Cellulosefabrik.
 - Chemnitz: Hermann & Volkmann AG.
 - Dresden: AG vorm. Seibel & Naumann. — Chemische Fabrik von Debus AG, Roddebus-Dresden.
 - Hinterwiesenthal: Reichelt-Berlin-Graubau AG.
 - Hamburg: H. Lohr's Vereinigte Garbager Cellulosefabrik AG, Garbager-Wilhelmshafen.
 - Stuttgart: Württembergische Baumwollspinnerei und Weberei, Ultingen a. N.
- Donnerstag, 15. April**
- Kugsbürg: Kugsbürg-Rammann-Spinnerei.
 - Düsseldorf: Deutsche Schiff-Reederei AG.
 - Dresden: Germer Strickwarenfabrik Gebrüder Geißler AG, Gera.
 - Wien: Südböhmische AG für Bergbau und chemische Industrie.
- Freitag, 16. April**
- Berlin: Berliner Papierfabrik, Hammermühle.
 - Bonn: Bonner Bergwerks- und Hüttenverein AG, Zementfabrik bei Obercastel bei Bonn.
 - Leipzig: Leipziger Chromo- und Runddruck-Papierfabrik vorm. Gustav Klotz AG, Leipziger-Platz.
 - Regensburg: Regensburg-Litz AG Chem. Fabriken.
- Sonnabend, 17. April**
- Berlin: Deutsche Hypothekbank (AG).
 - Hamburg: Gnomon-Werke AG (vorm. Gföhen-dorff'sche und Reich'sche Werke).
 - München: Wälder Baumwollspinnerei und Weberei Blöcher vorm. Heinrich Gyr, Blöcher.
 - Speyer: Baumwollspinnerei Speyer.

Devisenkurse

* Zürich, 12. April, 11.40 Uhr. Devisenkurs: Paris 19,08, London 21,51, New York 190,75, Belgien 74,00, Italien 20,14, Dänemark 240,00, Berlin 178,70, Wien, Wienkurs 81,10, Kuba 81,90, Stockholm 111,00, Oslo 108,22,00, Rotterdam 96,15, Prag 15,33, Warschau 80,00, Budapest 90,00, Moskau 10,00, Kiew 90,00, Konstantinopel 88,00, Bukarest 85,00, Athen 90,00, Buenos Aires 196,87,00, Japan 125,30.

Wirtschaft wird von Betrügern gereinigt

Wenn man die Kriminalstatistik der letzten Jahre einer näheren Betrachtung unterzieht, so zeigt sich, daß alle Wirtschaftsverbrechen in den letzten fünf Jahren fast zurückgegangen sind. Die Anzahl der Betrugsfälle, die im Jahre 1932 abgeurteilt wurden, hatte sich damals auf 57 888 belaufen. Schon 1933 sank sie auf 45 010 zurück, und dann in den folgenden Jahren weiter bis auf 30 000 im Jahre 1936. Im letzten Jahre waren also nur noch rund 40 v. H. weniger Betrüger abgeurteilt, als in dem Jahre vor der nationalsozialistischen Machtergreifung. Die Anzahl der Untertatlagen, die damals ebenfalls ungeheuer hoch war, sank noch erheblich härter. 1932 waren insgesamt 84 027 Menschen wegen Untertatlagen verurteilt worden, 1933 nur 24 007 und im Jahre 1936 sogar nur noch 18 500, d. h. nur noch etwa ein Drittel der Verurteilungen von 1932. Die Anzahl der verurteilten Urkundenfälschungen hatte sich 1932 auf 12 604 belaufen, 1936 hingegen nur noch auf 7200. Und schließlich sei noch besonders erwähnt, daß die Anzahl der Konkursverbrechen von 600 im Jahre 1932 auf 105 im Jahre 1936 außerordentlich stark zusammengedrückt ist.

Zahlen aus der Wirtschaftskriminalistik

Untertatlagen	Betrug	Urkundenfälschung	Betrug	Wankrott
1932	57 888	12 604	600	600
1933	45 010	9 165	400	400
1934	39 818	8 064	200	200
1935	37 500	7 700	100	100
1936	18 500	7 200	105	105

Die Vergleichszahlen des Auslandes, die die Verhältnisse dort gegenüber den deutschen näher beleuchten könnten, sind leider recht spärlich. Immerhin weist die französische Kriminalistik in den letzten Jahren durchschnittlich 500 bis 600 Verurteilungen wegen Konkursverbrechen auf.

Not der Binnenschiffer wird bekämpft

Ein Frachtenaußschlag in Dortmund errichtet Der Reichs- und vormalige Verkehrsminister hat zur Durchföhrung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt in Dortmund einen Frachtenaußschlag errichtet. Aufschlagschöbde

Ungarn will Textilindustrie ausbauen

Die veranlaßt, führt der Präsident der Salgotarmer Eisenhüttenwerke AG, Dr. Franz Chotin, in Italien Verhandlungen wegen einer Konzessionsabgabe in Ungarn. — Die Geleler Textilwerke der Firma Geleler und die Textilwerke der Firma Geleler sind in Verhandlung wegen Gründung einer Wollkammer.

Weltzuckererzeugung und Verbrauch

Regelung der nationalen Erzeugungsquoten durch Internationale Zuckerkonferenz Der diplomatische Korrespondent des „Della Gera“ meldet, daß die Weltzuckerkonferenz nunmehr zum schließlichen Teil ihrer Arbeiten gekommen sei. Ein kleiner Unterschied unter Vorbehalt von Mac Donaid werde die vorgeschlagenen nationalen Erzeugungsquoten so zu regeln lassen, daß die gesamte Weltproduktion in Einklang mit dem wachsenden Weltverbrauch komme. Es werde eine lange und schwierige Aufgabe sein, bei deren Lösung auch „Arten“ einzuwirken würden, die man nach zwei oder drei Wochen entweder zu einem Erfolg oder einem Scheitern kommen werde.

Str. 56
7.50

er hilft keinen
Arm, aber den
unge Frau! Die
Bekanntes in
Jortemonnaie aus
beim Chauffeur
Rücken zuwenden,
so verfährt, daß
senkei leben kann,
sein und Aiden.
Ihm zu, aber das
sehen.

port-Blusen

Süßlupine in der Futtermittellücke

Ooten - Nord
Chr. Garm
Gr. Zwingerstr. 13

SLUB
Wir führen Wissen.

